

Man zählt etwa 68 Todesfälle täglich. Die Piraten kommen bis in die großen Städte; es werden zahlreiche Ueberfälle u. Mordthaten gemeldet; sämtliche disponiblen Truppen sind ausgerückt.

— England. Jetzt will auch schon die Polizei in London streifen! Etwa 16,000 Schutzleute in London, welche mit ihrem Wochenlohn von 24 Schillingen nicht zufrieden sind, sind angeblich entschlossen, ohne Rücksicht auf die Folgen zu streifen, falls ihre dem Minister des Innern, sowie dem Polizeichef übermittelte Bittschrift zu Gunsten einer höheren Befoldung nicht sofort berücksichtigt wird.

Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 31. Mai. Am Freitag wurde in der Promenade am Schwanenteiche ein Deserteur des 106. Regiments aufgegriffen, der bereits seit 17. April d. J. von seinem Truppentheile flüchtig geworden war. — Von Mühlhausen ist am 27. v. M. der 14jährige Maurerlehrling Heinrich Köhler mit einer seinem Vater entwendeten Summe von 1240 Mark heimlich verschwunden. Auf seine Ergreifung sind vom Bestohlenen 50 M. Belohnung gesetzt. — Neuerdings sind hier wieder verschiedene falsche Thalerstücke angehalten worden. Das eine, sächsische Gepräges, trägt die Jahreszahl 1839; das andere, preussische Gepräges, zeigt die Zahl 1867 und das Bildniß König Wilhelm's.

— Chemnitz, den 31. Mai. Eine aus acht Personen bestehende Diebesbande, wie sie frecher kaum gedacht werden kann, und welche voriges Jahr im Sommer und Herbst in und um Chemnitz ihr unheimliches Wesen trieb, stand vor dem hiesigen Landgericht. Die Mitglieder dieser Bande — kaum 20 Sommer zählten die meisten — hatten sich beim Ausrücken des hiesigen Militärs im Manöverfeld zusammengefunden, waren dem hiesigen Regimente bis Otschag gefolgt und hatten sowohl auf dem Hinwege, wie auf dem Rückwege in den verschiedensten Orten, wie Döbeln, Otschag, Hainichen, eine Reihe schwerer Diebstähle begangen (jedes Mitglied der Bande hatte einen Spezialdienst zu verrichten), als auch in Chemnitz ihr verbrecherisches Treiben in großartigem Stil fortgesetzt. In der einen vollen Tag andauernden Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht, in der nicht weniger als 23 Einbrüche und Diebstähle der Diebesbande zur Last gelegt wurden, wurden die Einbrecher, die sich bei der Verhandlung theilweise ziemlich ungenirt bewiesen, für mehrere Jahre in sicheren Gewahrsam gebracht. Die beiden Haupttäthelthäter, der Schlosser Heinrich Reinhold Böhm und der Handarbeiter Gustav Adolf Kempe, wurden zu 8 und 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Spießgesellen erhielten ebenfalls jeber mehrere Jahre Zuchthaus, unter ihnen eine aus Zittau gebürtige, ledige Fabrikarbeiterin Jentsch, die sich der netten Bande angeschlossen.

— Sonnabend Vormittag ist in der Maschinenfabrik von Seyfert u. Donner in Chemnitz der Feuermann Birnbaum in das große Triebrad gerathen. Das Werk ist infolge dessen zum Stehen gekommen und Birnbaum, gräßlich verstümmelt, als Leiche aus dem Getriebe gezogen worden. Der Verunglückte zählte erst 36 Jahre und hinterläßt in Brand bei Freiberg eine Frau mit 3 Kindern.

— In Ernstthal feierte dieser Tage die Weberinnung ihr 200jähriges Jubiläum. Aus Anlaß dessen hatte der Ort Festschmuck angelegt. Den Glanzpunkt des Tages bildete der Festzug. Eröffnet wurde derselbe von zwei Vorreitern, welchen ein Herold zu Pferde und nach dem Musikchor eine Anzahl Ritter und Pagen in den Trachten des 17. Jahrhunderts folgten. Einen imposanten Anblick bot der mit Geschick zusammengestellte Festwagen, auf welchem ein alter Meister in seinem Webstuhl sein ehrbares Handwerk trieb, während seine Frau und die beiden Töchter in früherer Tracht fleißig spulten. Klempnermeister Kockstroh hatte vor seinem Hause nicht weniger als 18 Spulräder mit Bindentod aufgestellt, und beim Vorübermarsch des Festzuges wurde an denselben von Schulknaben fleißig gespult.

— Glauchau, 30. Mai. Gestern Abend wurde in einer hiesigen Herberge ein Schulknabe festgenommen, welcher daselbst übernachtet wollte, über seine Person aber die verschiedenartigsten Angaben machte. Außer verschiedenen augenscheinlich erst neu angekauften Kleidungsstücken und Spielsachen trug der Knabe auch noch über 8 M. Geld bei sich. Es soll sich herausgestellt haben, daß der Knabe aus Crimmitschau ist und Weingarten heißt. Derselbe gab auf Vorhalt an, er habe mit einigen anderen Knaben im Konsumverein zu Crimmitschau einen größeren Geld- diebstahl ausgeführt, sei deshalb im dortigen Armenhause untergebracht worden, aus diesem aber mit noch einem Knaben entwichen.

— Das Niedergehen einer Steinwand am Donnerstag Nachmittag kurz nach 2 Uhr in dem Herrn W. Wahnert in Pirna gehörigen Steinbrüche Nr. 38 zu Zeichen hatten wir bereits berichtet. Das dem genannten gehörige Haus am Fuße der Schutthalde, welches vom Bruchmeister und dessen Schwiegerohn mit Familie bewohnt war, wurde von einem etwa 30 Kubtr. großen Steinblocke getroffen, so daß das schöne massive Haus jetzt ein grauenhaftes Bild

der Zerstörung zeigt. Die rechte Seitenwand fehlt ganz, die Vorder- u. Hinterwand zum größten Theile. Das Dach liegt mit dem einen Theile auf der stehen gebliebenen Wand auf und ruht mit dem anderen auf der Erde. Glücklicher Weise ist kein Mensch dabei verunglückt, wohl aber sind die meisten Möbel der Bewohner mit zertrümmert worden. Als bemerkenswerthe Fügung erscheint es, daß der hinter dem Hause befindliche Stall mit Schweinen, Ziegen und Kaninchen fast gänzlich verschont blieb, wie auch das Dach des Hauses bei seinem Sturze ganz geblieben ist und nur einzelne Schieferplatten zertrümmert wurden. Desto unheilvoller sieht es im Innern aus. Balken sind aus ihren Fugen gedrückt u. zertrümmert, Dielen und Fensterkreuze zerbrochen, ja sogar einige Kellerplatten durchgeschlagen. Menschenleben sind bei der Katastrophe aber nicht in Gefahr gekommen, weil die Bewegung der Wand schon seit 14 Tagen beobachtet worden war und man daher alle zur Sicherung der Brucharbeiter u. Bewohner des Hauses anwendbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. So wurden auch Vormittags 10 Uhr mehrere Sprengschüsse bei gehöriger Beobachtung der Wand abgegeben, worauf sich die Wand dann in Bewegung setzte, so daß Nachmittags die Steinhölzer weggesprengt werden konnten.

— Aue, 30. Mai. Auf den von hier gestern Nachmittag nach Chemnitz abgehenden Personenzug stieß unweit der hiesigen Station eine hinterherfahrende Lokomotive mit solcher Gewalt, daß die zwei letzten Wagen (Post- und Packwagen) entgleisten. Dem Packwagen wurden beide Puffer abgestoßen. Der Zug erfuhr wegen des Unfalls eine dreiviertelstündige Verspätung.

— In Mühltröfz sollte am vergangenen Sonnabend die Trauung eines mech. Webers, welcher sich mit einer Wittve daselbst verheirathen wollte, erfolgen. Es wurde aber noch rechtzeitig bekannt, daß derselbe ein seit acht Jahren von seiner Frau in Gera getrennt lebender Familienvater ist. Eine halbe Stunde vor der zur Trauung festgesetzten Zeit wurde der Bräutigam deshalb nochmals zum Bürgermeister gerufen und dort verhaftet. Der Braut bezuden Zeugen wurde der Bescheid durch den Wochmeister übermittelt, daß sie sich ihrer hochzeitlichen Gewänder wieder entledigen könnten.

— Frankenberg. Eine bisher in Sachsen noch seltene aber überaus segensreich wirkende Anstalt, deren Nachahmung in anderen sächsischen Städten, namentlich in Industrieorten sehr zu empfehlen ist, besteht hier seit nunmehr 9 Jahren unter dem Namen „Frauenarbeitschule“. Sie ist der vor 6 Jahren in Schwarzenberg errichteten sog. Obererzgebirgischen Frauenschule ähnlich, die bekanntlich den Zweck hat, konfirmirte Töchter und auch Frauen in den verschiedensten Nadelarbeiten auszubilden. Die Frankenbergische Frauenarbeitschule wurde durch den Leiter unserer Bürgerschulen, Schuldirektor Engert, ins Leben gerufen, durch die ihm sich in seiner Stellung nicht selten aufdrängende Wahrnehmung, daß manche Kinder mit zerrissenen Kleidern zur Schule kommen. An vier Abenden der Woche von 8 bis 10 Uhr bez. auch Sonntags Nachmittags von 2—4 Uhr (jedoch nur während des Winterhalbjahrs) wird in der hiesigen in 2 Klassen gegliederten Frauenarbeitschule Unterricht im Weisnähen, Zuschneiden, Stricken und Ausbessern erteilt. Die Schülerinnen zahlen monatlich 40 Pf. Schulgeld, welcher Betrag aber keineswegs den Aufwand der Anstalt deckt; das Fehlende wird von der städtischen Behörde zugelegt. Seit dem Bestehen der Anstalt haben gegen 900 Schülerinnen die Wohlthat dieser Anstalt genossen. Die Schülerinnen haben zum weitaus größten Theile, recht wohl den ihnen erwachsenden Nutzen erkennend, die Unterrichtsstunden mit regem Fleiße benützt, ja einige haben nicht nur zwei sondern auch drei- und viermal den halbjährigen Kursus der Schule absolvirt.

— Zum Zwecke der Vorbeugung der Verbreitung ansteckender Krankheiten beim Handel mit gebrauchten Kleidungs- und Wäscheartikeln ist den Pfandleihern, Auktionatoren u. Trödlern in Zwickau die sofortige Desinfektion der als Pfand, zur Auktion oder in Kauf genommenen Velleidungsstücke aufgegeben worden.

— Die neuen Nickelmünzen von 1890, die kürzlich in den Verkehr gelangt sind, zeigen den bekannten verbesserten heraldischen Adler, der bei der Abänderung der Briefmarken verwendet worden ist. Um Uebrigens haben die neuen Münzen Größe und Gewicht der älteren beibehalten.

— Der beginnende Monat Juni fährt uns wieder auf die Höhe des Jahres. Er schenkt uns die längsten Tage, das wonnedurchgläute Johannisfest birgt er in sich, aber er bringt uns auch die Sonnenwende und damit den Anfang der rückläufigen Bewegung des Sonnengestirns. Die Sonne tritt am 21. Mittags 12 Uhr 37¹/₂ Min. in das Zeichen des Krebses. Dieser Moment bezeichnet den Anfang des Sommers. Der Tag ist am 21. am längsten, (16 Stunden, 36 Minuten, 37¹/₂ Secunden), der vorhergehende Tag 3²/₂, der folgende 2⁷/₂ Secunden kürzer. Die Zunahme der Tage beträgt mit Anfang des Monats noch 1¹/₂ Minuten, hierauf täglich weniger. Vom 22. an nehmen die Tage wieder ab, Ende des Monats ¹/₂ Minuten. Mit dem Neumond am 17. Vormittags ist eine bei uns sichtbare Son-

nenfinsterniß verbunden. Sichtbar ist dieselbe in Asien mit Ausschluß des Nordostens, in Europa und der nördlichen Hälfte von Afrika. Venus strahlt bald nach Sonnenuntergang als Abendstern an dem durch die Dämmerung erhellen Nordwesthimmel in großem Glanze. Mars mit rothem Lichte, strahlt jetzt weit heller als die Sterne 1. Größe und fällt sofort nach Sonnenuntergang am Südosthimmel in die Augen.

— Die fruchtbare Witterung, welche der April wie Mai gebracht, macht ihren wohlthätigen Einfluß im Gesamtreiche der Natur in segensvoller Weise geltend und den Landwirthen stehen bereits wieder arbeitsreiche Tage bevor, denn die Wiesen harren ihrer Aberntung. Der Stand des Futters ist ein außerordentlich üppiger und hoher, so daß die Ernte eine ungewöhnlich gute zu werden verspricht. Man wird in den nächsten Tagen schon auf den Wiesen mit der Mahd beginnen können. Da sind nun allerdings einige heiße und regenfreie Tage recht willkommen, damit das Heu trocken eingebracht werden kann und vom Regen nicht ausgelautet wird. — In gleichgünstiger Weise haben sich bis jetzt die übrigen Feldfrüchte entwickelt. Das Getreide hat fast ausnahmslos einen prächtigen Stand und die Kartoffeln sind kräftig bestockt. Für die Obsternste sind die Aussichten hier ebenfalls im Allgemeinen günstige. Geradezu vorzüglich aber sind die Aussichten beim Beerenobste und gehen ihrer Reife entgegen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

3. Juni. (Nachdruck verboten.)

Nachdem Elsaß-Lothringen durch die Friedensbestimmungen von 1871 an Deutschland gefallen, handelte es sich darum, was nun mit diesem Lande zu machen, um seine Stellung zum übrigen Deutschland. Gewichtige Stimmen erhoben sich für die einfache Einverleibung in den preussischen Staat, allein aus vielerlei Gründen wurde hiervon abgesehen und ein „Reichsland“ Elsaß-Lothringen geschaffen, zunächst als Provinz unter des Kaisers und Bundesrathes Diktatur und von Neujahr 1873 an als Reich mit eigener Verwaltung. Zu dieser Ordnung der Dinge gab am 3. Juni 1871 der erste deutsche Reichstag seine Zustimmung. Bezüglich des neuen Reiches hieß es in der Thronrede, daß Regierung und Volk in dem Entschlusse einig seien, das rüdemordene Land unter Schonung bewährter Einrichtungen durch eine milde Verwaltung und durch eine freiherrliche Entwicklung seiner Befehigung zu einem auch innerlich verbundenen Gliede Deutschlands zu machen.

4. Juni.

Die Schlacht bei Magenta, am 4. Juni 1859 geschlagen, bezeichnet den Anfang vom Ende der österreichischen Herrschaft in Italien, einer Herrschaft, die durch ihre Ungerechtigkeiten, ihre Bedrückungen und jede freiherrliche Regierung mit Gewalt und Habsicht niederschlagenden Maßregeln sich gründlich verhaßt gemacht hatte. Die Franzosen unter Napoleon III. und die Piemontesen (Sardinien) unter Victor Emanuel (auch Garibaldi mit seinen Alpenjägern) waren es, die den Bassenkampf herausforderten, den Oesterreich zwar immerhin tapfer bestand, aber der schließlich mit dem Siege der Allirien endete. Magenta war, weanschon nicht der Grundstein, so doch ein wichtiger Baustein zum künftigen mächtigen Gebäude des Königreichs Italien.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Häcker.

(20. Fortsetzung.)

Es konnte nicht fehlen, daß diese geheimnißvollen Gerüchte nach Buchshagen drangen und zu Frau Schröter's Kenntniß gelangten. Sie riefen seltsamerweise bei der alten Frau eine sich mehr und mehr steigende Erregung hervor, bis schließlich in ihr der Entschluß reifte, nach Schloß Kemmeritz zu wandern und den Freiherrn um eine Unterredung unter vier Augen zu ersuchen.

Der Haushofmeister wollte die fremde Frau nicht vorlassen, da er in ihr eine Bittstellerin vermuthete, wie sie zu Dugenden im Schloß erschienen, um von der freigebigen Hand des adeligen Herrn eine kleine Unterstützung zu erwirken. Da indessen Frau Schröter erklärte, daß sie nur in der Absicht gekommen sei, dem Herrn von Kemmeritz eine wichtige, seine Person betreffende Mittheilung zu machen, so wurde sie von dem Haushofmeister in das Gemach geführt, in welchem der Freiherr verweilte.

Sie nahte sich dem Letzteren mit großer Angstlichkeit und Scheu, knigte wiederholt und strich verlegen über ihre Hände. Der freundliche, wohlwollende Blick des Schloßherrn ermutigte sie jedoch bald und Kemmeritz vernahm aus ihrem Munde eine Geschichte, die nur zu sehr mit dem tragischen Schicksale seines Lebens zusammenhing. Frau Schröter hatte in der Residenz eine Schwester besessen, die von dem Unglück betroffen worden war, innerhalb weniger Wochen den Gatten und das einzige Kind zu verlieren. Das letztere war freilich erst ein Jahr alt gewesen, aber mit ihm sank alle Lebensfreudigkeit der tieftrauernden Mutter in das Grab. Es berührte Frau Schröter schmerzlich, die Schwester langsam dahinsiechen zu sehen, ohne ihr helfen zu können.

„Mein kleiner Waarenhandel“ — berichtete die alte Frau weiter — „gestattete mir nicht, bei ihr in der Residenz zu bleiben und sie zu trösten. Ich zog von Messe zu Messe und es dauerte oft recht lange, ehe ich meine Schwester wieder sah. Da kam ich denn mit meinem Planwagen wieder einmal die Landstraße von Buchshagen hergezogen, als ich plötzlich ein leises Wimmern vernahm. Ich kletterte vom Wagen herab und ging den kläglichen Lauten nach.